



Unsere Arbeit soll den Wahnsinn transportieren, der von der Stasizentrale ausging. // Der Wahnsinn, mit dem ein Staat eine Kontroll- und Abschreckungsmaschine über Jahrzehnten aufbaute und unterhielt. // Der Wahnsinn, der Gründlichkeit und Dienstbeflissenheit, mit dem das Überwachungssystem Stasi perfektioniert wurde, bis es die Gesellschaft komplett durchsetzte. // Der Wahnsinn, der Quantität von Überwachungen und Übergriffen auf die Persönlichkeiten der Menschen der DDR, der von hier aus gesteuert wurde. // Der Wahnsinn, der Banalität und Alltäglichkeit der Mittel, die diese Maschine als bürokratischen Apparat funktionieren ließ: Hierarchien, Ordner, Papier, Schreibmaschinen, Ablagen, Registratur, Karteikarten, Aktenschränke, Telefone, Umschläge, und Stempel.

Die Installation: EINGEGANGEN am

Das Stasi Hauptquartier, Sitz des Stasi-Museum wird mit einem gigantischen Stempel quer über Vorplatz, Vordach und Hauptdach markiert. Die Strategie des Verbergens hat das Verhalten der Stasi, wie auch den Bau der Stasizentrale, städtebaulich und architektonisch, über Jahrzehnten bestimmt. Das Hauptgebäude liegt im Blockinneren umgeben von Bürogebäuden, die wie eine Art Stadtmauer die Blicke von Außen abwehren. Der Zugang zum Ministerialgebäude wurde durch einen Vorbau optisch abgeschirmt. Als Umkehrung dieser Strategie wird der Stempel eine gewaltige Größe erhalten.

Die Sichtbarkeit dieses Mahnmals und Dokumentationsstandortes ist uns ein wichtiges Anliegen. Vor Ort, auf dem Vorplatz, laufen oder fahren die Besucher über einen erhabenen überdimensionierten Schriftzug. Sie werden physisch mit etwas konfrontiert was scheinbar unvollständig ist. Die Unvollständigkeit des aus der Fußgängerperspektive Sichtbaren, fordert den Besucher heraus das gelesene zu ergänzen: EINGE / am.....

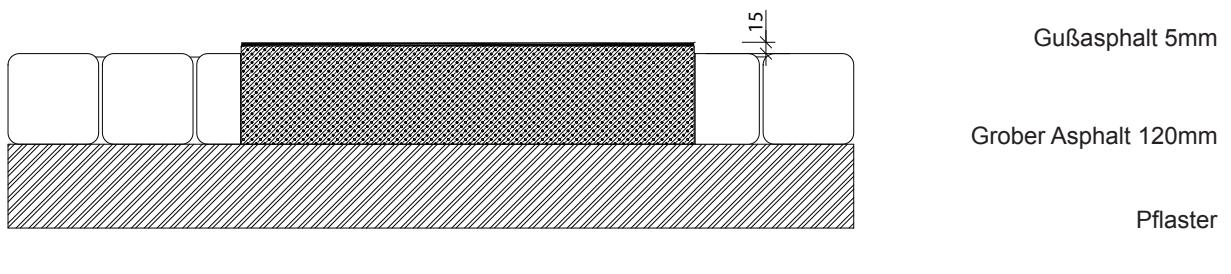
Über die nähere Umgebung hinaus wird der Ort, physisch und gleichzeitig virtuell sichtbar gemacht. Basis hierfür ist die massenhafte Verbreitung und Nutzung von Satellitenbildern im Netz, in Navigationssystemen und Mobiltelefonen der letzten Generation. Die Größe des von uns vorgeschlagenen Schriftzugs macht es möglich zwischen dieser neuen allgegenwärtigen, vertikalen Satellitensicht und der realen Umgebung einen Bezug herzustellen. Geben wir heute den Begriff Stasimuseum Berlin in eine Suchmaschine ein, gelangen wir innerhalb von Sekunden zu einer virtuellen Markierung, die uns wie zu hunderttausend anderen Orten, die genaue Adresse und die Öffnungszeiten angibt. Durch den Stempel wird diese Neutralität aufgebrochen. Eingegangen am... wird in das Luftbild eingebrannt sein, nicht skalierbar, nicht editierbar: Es ist eine subjektives Zeichen in einem scheinbar objektiven Raum. Der Blick durch das Satellitenbild ist immer ein verborgener, voyeuristischer Blick, bei dem der Betrachter unsichtbar bleibt; dieser Blick ist dem Blick des Stasimitarbeiters, der aus der Distanz in das Leben eines Fremden guckt nicht unähnlich. Unsere Zeichensetzung im realen Raum, soll diesen Blick für einen Moment entlarven. Die bewusste Setzung dieses Zeichens sagt dem distanzierten Betrachter zu allererst: „Ich weiß das du mich beobachtest.“

Technische Beschreibung

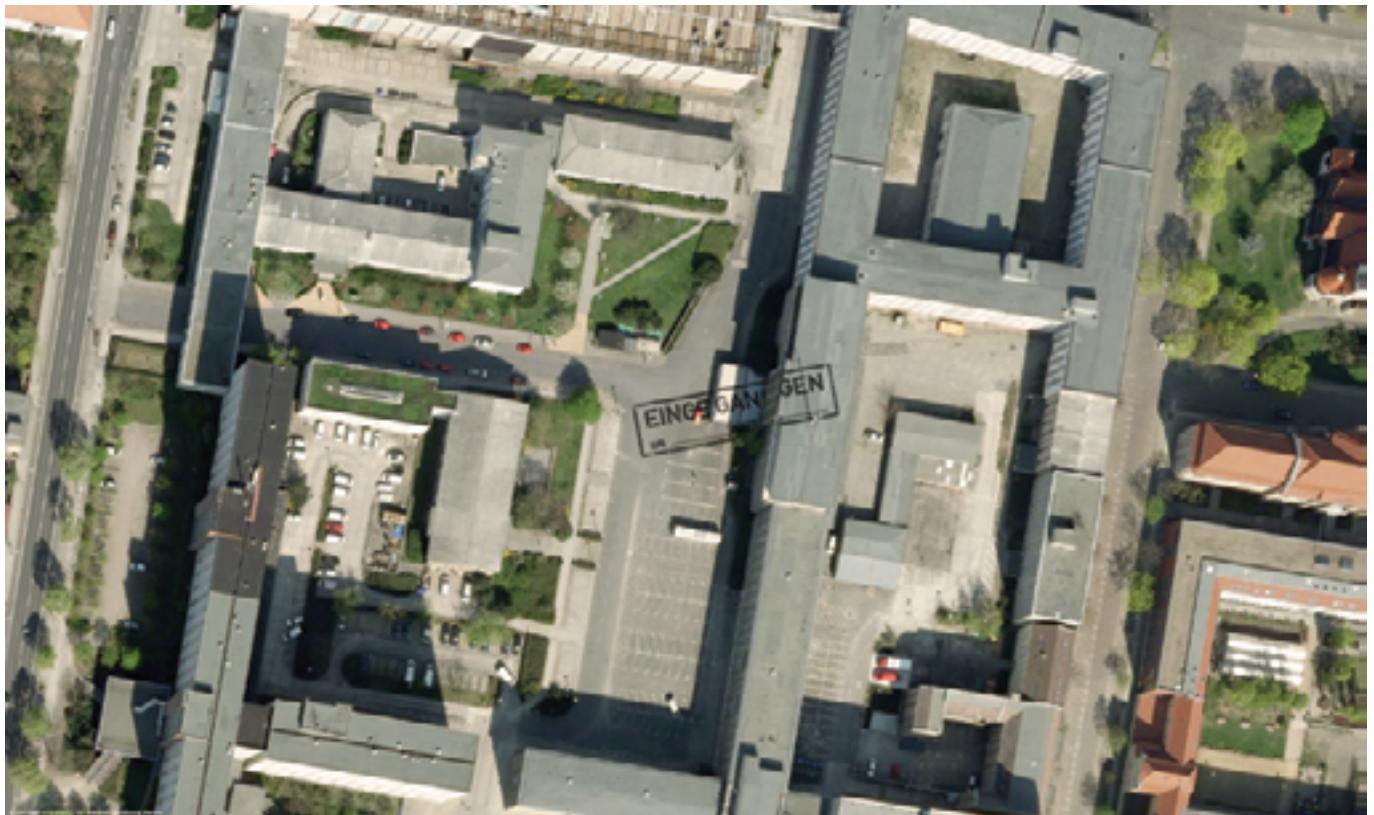
Für die Realisierung des Werkes werden, abhängig vom Untergrund, zwei verschiedenen Verfahren eingesetzt. Dabei es ist uns wichtig, dass die Materialien gut altern und eine tiefschwarze Oberfläche über Jahre erhalten bleibt.

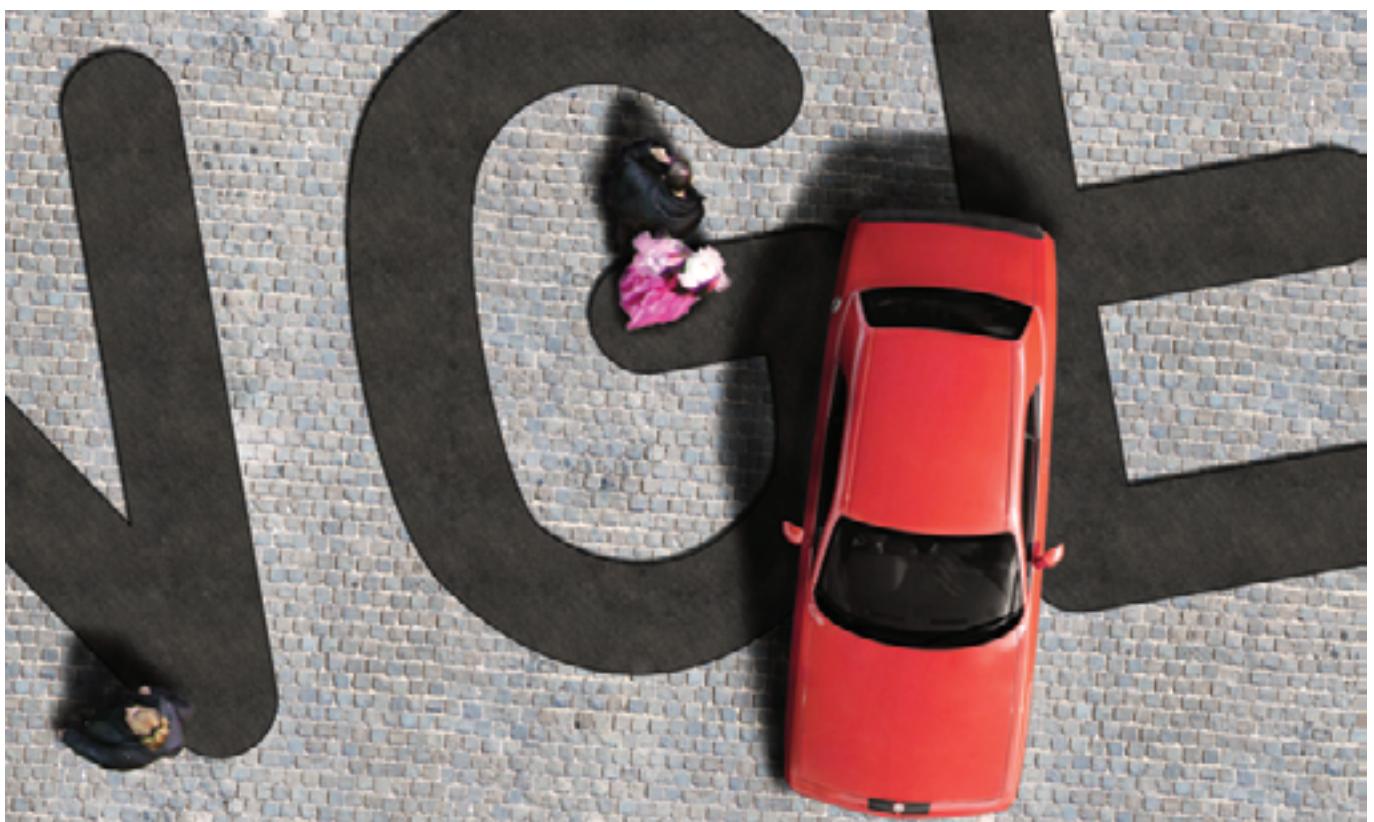
Im Bereich des Vorplatzes werden die Konturen des Schriftzuges in den bestehenden Belag geschnitten, die Pflastersteine entfernt und der Bereich mit grobem Asphalt aufgefüllt. Als Nutzschicht wird ein spezieller schwarzer Gussasphalt, mit schwarzen Zuschlägen, in 5 mm Dicke aufgebracht. Die Kanten werden mit einer Stahlkante hergestellt, die gleichzeitig als Schalung für die Buchstaben dient.

Auf dem Gebäudedach und dem Vordach werden vorgeschnittene Buchstaben aus einem flexiblen,witterungsbeständigen Kunststoff mit einem Spezialklebstoff auf die Dachhaut aufgebracht.













LAGEPLAN
Maßstab 1:500